



**MEHR
ERFAHREN**

ABITUR-TRAINING

Deutsch

Gedichte analysieren
und interpretieren

STARK



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Vorbemerkung zur Gedichtanalyse	1
Was ist Lyrik?	1
Worauf kommt es bei einer Gedichtinterpretation an?	2
Wie sollte ich meine Zeit einteilen?	3

Schritt 1: Analyse – Inhaltliche Ebene

1 Rahmeninformationen	6
2 Erster inhaltlicher Überblick	10
3 Gedichtaufbau	13
4 Lyrisches Ich	16
5 Adressaten	18
Test 1	21

Schritt 2: Analyse – Formale Ebene

1 Metrum und Versform	24
2 Reim und Reimschema	34
3 Rhythmus	39
Exkurs: Das Metrum in der Gedichtinterpretation	41
4 Strophen- und Gedichtform	44
Test 2	49

Schritt 3: Analyse – Sprachliche Ebene

1 Rhetorische Figuren der Wortwiederholung und der Wortverbindung	52
2 Rhetorische Figuren der Satzstellung und der Worteinsparung	55
3 Klangfiguren	58
4 Gedanken- bzw. Sinnfiguren	61

5 Tropen	67
6 Satzbau und Satzarten	75
7 Wortwahl	78
Test 3	82
Schritt 4: Interpretation	85
1 Interpretationshypothese	86
Exkurs: Gedichte literaturhistorisch einordnen	88
2 Aufbau des Aufsatzes	91
3 Gliederung	93
Test 4	95
Schritt 5: Schriftliche Ausarbeitung	97
1 Einleitung	98
2 Hauptteil	100
3 Schluss	107
4 Korrektur lesen	110
Test 5	112
Der Gedichtvergleich	113
1 Erfassen der Aufgabenstellung	114
2 Übersicht zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden	115
3 Verfassen des Vergleichs	119
Test 6	122
Lösungen	123
Glossar	175
Bild-/Textnachweis	181



Im Hinblick auf eine eventuelle Begrenzung des Datenvolumens wird empfohlen, dass Sie sich beim Ansehen der Videos im WLAN befinden. Haben Sie keine Möglichkeit, den QR-Code zu scannen, finden Sie die Lernvideos auch unter:

<http://qrcode.stark-verlag.de/944095V>



Vorwort

Johann Wolfgang von Goethe Gedichte sind gemalte Fensterscheiben (1827)

Gedichte sind gemalte Fensterscheiben!
Sieht man vom Markt in die Kirche hinein,
Da ist alles dunkel und düster;
Und so siehts auch der Herr Philister.¹
Der mag denn wohl verdrießlich sein
Und lebenslang verdrießlich bleiben.
Kommt aber nur einmal herein!

Begrüßt die heilige Kapelle;
Da ists auf einmal farbig helle,
Geschicht und Zierat² glänzt in Schnelle,
Bedeutend wirkt ein edler Schein,
Dies wird euch Kindern Gottes taugen,
Erbaut euch und ergetzt die Augen!

1 Philister:
*Spießbürger,
kleingeistiger Mensch*

2 Zier(r)at:
*Ornamente,
Verzierung*

Nicht jedem mögen wie Goethe Gedichte als gemalte Kirchenfenster erscheinen, deren Schönheit sich erst erschließt, wenn man sich ins Kircheninnere hineinbegeben hat. Manchem erscheinen sie vielleicht gar als blinde Scheiben, die keinen Durchblick erlauben und die erst recht nicht – wie für den Dichturfürsten – zum „Ergetzen der Augen“ beitragen. Lyrik genießt unter Schülerinnen und Schülern häufig keinen allzu guten Ruf. Das liegt unter anderem daran, dass sich viele Gedichte nicht auf Anhieb, d. h. beim ersten Lesen, erschließen – bei epischen Texten hat man dagegen in der Regel wenigstens einen unmittelbaren Zugang zur erzählten Handlung. Lässt man sich jedoch auf ein Gedicht ein und befolgt wichtige Arbeitsschritte, dann kann man

sich nicht nur für Lyrikklausuren wappnen, sondern sogar Gefallen an Gedichten finden.

Mit diesem Buch lernen und trainieren Sie ein Vorgehen, mit dem Sie die Interpretation eines Gedichts in einer Klausurensituation gut meistern können. Fachbegriffe werden auf verständliche Weise erläutert, Gedichtbeispiele veranschaulichen deren Bedeutung und Funktion und in Übungen wenden Sie das Gelernte an.

Auch wenn Sie sich am Ende immer noch nicht – um in Goethes Bild zu bleiben – an den gemalten Fensterscheiben „ergetzen“ können, so verstehen Sie vielleicht doch, wie deren Wirkung erzeugt wurde.

Folgendes bietet Ihnen das Buch:

- In übersichtlichen **Wissenskästen** und **Grafiken** werden zentrale Lerninhalte und Strategien vorgestellt.
- **Beispiele** veranschaulichen die Lerninhalte und führen Möglichkeiten der Interpretation vor.
- Einprägsame **Tipps** geben Ihnen Mittel an die Hand, wie Sie Ihre Gedichtanalyse noch besser gestalten können.
- Mit abwechslungsreichen **Übungen** trainieren Sie Schritt für Schritt die eigenständige Analyse lyrischer Texte.
- Mit **Tests** am Ende jedes Kapitels können Sie überprüfen, wie gut Sie die Inhalte verstanden haben und die gelernten Strategien anwenden können.
- Am Ende des Buches finden Sie **ausführliche Lösungsvorschläge** zu allen Übungen und Tests. Sie können diese zur Selbstkontrolle, aber auch als Anregung nutzen, wie man eine Gedichtanalyse formulieren kann.

Viel Spaß beim Üben und viel Erfolg bei Ihrer nächsten Klausur!



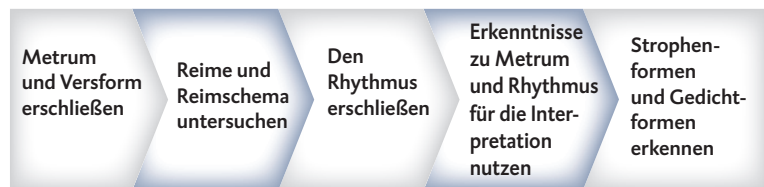
Dr. Peter Wöhrle



Schritt 2: Analyse – Formale Ebene



Während die Untersuchung der inhaltlichen und der sprachlichen Ebene auch in der Epik- und Dramenanalyse eine wichtige Rolle spielt, ist die formale Ebene vor allem bei Gedichten von Bedeutung (auch wenn z. B. die Versform in Versdramen relevant sein mag). Sie ist eine der Gründe, warum die Lyrik als die Gattung der Verdichtung und der sogenannten Überdeterminiertheit gilt: Bedeutungstragend sind neben dem Inhalt in besonderem Maße auch **lautliche, metrische** und **strukturelle Merkmale**. In diesem Kapitel stehen deshalb die folgenden formalen Aspekte im Mittelpunkt:



1 Metrum und Versform

Gedichte weisen nicht nur gattungsgeschichtlich eine große Nähe zur Musik auf. Sie zeigt sich insbesondere auch in der klanglichen und rhythmischen Gestaltung. Hierzu gehört u. a. die metrische Strukturierung des Gedichts.



Video zum Metrum

WISSEN

Das Metrum und die Versfüße

Die abstrakte lautliche Struktur eines Verses wird maßgeblich durch die Abfolge von **Hebungen** (betonte Silben) und **Senkungen** (unbetonte Silben) bestimmt. Liegen bei dieser Abfolge bestimmte Regelmäßigkeiten vor, so spricht man von einem Metrum: Die kleinste Einheit des Metrums ist die **Silbe**, die nächstgrößere der **Versfuß**. Im Deutschen spielen die folgenden Versfüße eine Rolle:

- **Jambus** (zweisilbiger Versfuß): unbetont / betont
(x \acute{x} – Merkwort: Gedicht)
- **Trochäus** (zweisilbiger Versfuß): betont / unbetont
(\acute{x} x – Merkwort: Lyrik)
- **Daktylus** (dreisilbiger Versfuß): betont / unbetont / unbetont
(\acute{x} x x – Merkwort: Daktylus)
- **Anapäst** (dreisilbiger Versfuß): unbetont / unbetont / betont
(x \acute{x} – Merkwort: Anapäst).

Um das Metrum zu bestimmen, gehen Sie jeden einzelnen Vers durch und markieren dabei die unbetonten Silben und die Hebungen. Versehen Sie hierfür die Hebungen mit einem ´ und die Senkungen mit einem ˇ. Dies fällt Ihnen leichter, wenn Sie im Vers zunächst die Hebungen markieren, die durch die natürliche Wortbetonung vorgegeben sind:

Täglicg ging die wúnderschéne
Súltanstóchter auf und níeder

In der Regel haben Sie dann schon gute Anhaltspunkte für die metrische Struktur der Verse. Um diese schlussendlich zu erfassen, „füllen“ Sie bei mehreren aufeinander folgenden Silben, bei denen aufgrund der Wortbetonung noch keine Hebungs- markierung erfolgte, Hebungen im metrischen Muster auf:

Täglicg gíng die wúnderschéne
Súltanstóchter áuf und níeder

Nun ordnen Sie die erarbeitete metrische Struktur den Versfüßen zu. Hierfür können Sie die Versfüße mit einem senkrechten Strich voneinander abgrenzen. Doch Achtung: Es gibt auch Gedichte ohne metrische Strukturierung.

Im obigen Zweizeiler liegt z. B. ein Trochäus (betont / unbetont) vor:

Täglicg | gíng die | wúnder|schéne
Súltans|tochter | áuf und | níeder

Je nachdem, wie viele Hebungen ein Vers aufweist, wird er als **zweihebig**, **dreihebig**, **vierhebig** usw. bezeichnet. Das Beispiel ist daher ein **vierhebiger** Trochäus (auch genannt: trochäischer Vierheber).

Als alternativer Begriff für „Metrum“ ist die Bezeichnung „**Versmaß**“ gebräuchlich. Sie wird insbesondere bei metrischen Strukturen verwendet, die einen Namen erhalten haben (wie z. B. beim Alexandriner, vgl. hierzu S. 32).



Es hilft beim Erfassen des Metrums sehr, das Gedicht oder einzelne Verse laut und in übertriebener Betonung zu lesen. Bei diesem sogenannten Skandieren fallen Ihnen schneller falsche Betonungen auf. In einer Klausurensituation können Sie das Skandieren leise – sozusagen vor dem „inneren Ohr“ – imitieren.

➤ BEISPIEL

Hermann Allmers
Feldeinsamkeit (1860)

- 1 Ich **ruhe still** im **hohen grünen Gras**
Und **sende lange meinen Blick** nach **oben**,
Von **Grillen rings umschwirrt** ohn **Unterlaß**,
Von **Himmelsbläue wundersam** um**woben**.
- 5 Und **schöne weiße Wolken ziehn** **dahin**
Durchs **tiefe Blau** wie **schöne stille Träume**; –
Mir **ist**, als **ob** ich **längst gestorben bin**
Und **ziehe selig mit** durch **ewge Räume**.

In diesem Gedicht liegt ein fünfhebiger Jambus vor. Nehmen Sie z. B. den Vers 4: Hier markieren Sie zuerst die folgenden Silben aufgrund ihrer Wortbetonung als Hebung: „Him“; „bläu“; „wun“; „wo“. Dann fügen Sie noch eine Betonung bei der Silbe „sam“ hinzu, um das sich abzeichnende jambische Schema „aufzufüllen“.



- 7 Bestimmen Sie das Metrum der drei folgenden Texte.

Heinrich Heine

Wo? (entst. zw. 1828 u. 1844, Auszug)

Wo wird einst des Wandermüden
letzte Ruhestätte sein?
Unter Palmen in dem Süden?
Unter Linden an dem Rhein?

Friedrich Rückert

Lob des Abendrotes

- 1 Das Abendrot ist schöner als das Morgenrot;
Zum ersten, weil es ist bequemer anzusehn,
Und man deswegen früh nicht aufzustehen braucht;
Zum andern, weil im Abendrot lustwandeln gehn
5 Die Schönen, die noch schlafen, wann der Morgen haucht;

Zum dritten, weil die Abendröte schönen Tag,
Die Morgenröte schlechten prophezeien mag;
Zum vierten endlich, und das ist in meinem Sinn,
Was gibt den Ausschlag: weil ich selbst dem Abendrot
10 Des Lebens näher als dem Morgenrote bin.

Heinrich von Kleist

Er ritt einst (1810)

- 1 Er ritt einst, mit einer Koppel junger Pferde,
wohlgenährt alle und glänzend, ins Ausland,
und überschlug eben, wie er den Gewinnst,
den er auf den Märkten damit zu machen
5 hoffte, anlegen wolle.

Einige weitere Begriffe helfen dabei, die metrische Struktur eines Gedichts genauer zu beschreiben. Die Textmerkmale, die mit diesen erfasst werden können, hängen mit der Frage zusammen, wie die einzelnen Verse beginnen und enden:

WISSEN

Kadenz

Für die Beschreibung von Versenden unterscheidet man sogenannte männliche, weibliche und reiche Kadenzen:

- **Männliche** / einsilbige / stumpfe Kadenz:
Der Vers endet mit einer Hebung.
Wirkung: eher energisch, hart
- **Weibliche** / zweisilbige / klingende Kadenz:
Der Vers endet nach einer Hebung mit einer Senkung
Wirkung: eher harmonisch, weich
- **Reiche** / dreisilbige Kadenz:
Der Vers endet nach einer Hebung mit zwei (oder mehreren) Senkungen.

Auftakt

Von einem Auftakt spricht man (in Analogie zur Musik), wenn ein Vers mit einer oder mehreren Senkungen beginnt.

- Beim Jambus und beim Anapäst liegt grundsätzlich ein Auftakt vor.
- Bei Trochäen und Daktylen stellen Auftakte eine Abweichung vom metrischen Schema dar.

Vollständigkeit des Metrums

In manchen Versen sind die letzten Versfüße nicht vollständig oder es ist eine überzählige Silbe vorhanden. Es gibt insgesamt drei Möglichkeiten, wie ein Vers enden kann:

- Das Versende erfüllt das Metrum – das Metrum „geht auf“.
- Das Versende hat eine überzählige Silbe.
- Das Versende hat eine Silbe zu wenig.



Bei Gedichten, in denen nicht so leicht zu entscheiden ist, ob es sich um einen Jambus oder um einen Trochäus handelt, z. B. aufgrund von Auftakten, kann man auch von einem „alternierenden“ Versmaß, also einem Metrum, bei dem sich Hebungen und Senkungen abwechseln, sprechen, da dies sowohl auf Jamben als auch auf Trochäen zutrifft.

BEISPIEL

Joseph von Eichendorff**Nachts** (veröff. 1826)

- 1 Ich **wandre durch** die **stille Nacht**,
 Da **schleicht** der **Mond** so **heimlich sacht**
 Oft **aus** der **dunklen Wolkenhülle**,
 Und **hin** und **her** im **Tal**
- 5 **Erwacht** die **Nachtigall**,
 Dann **wieder Alles grau** und **stille**.
- O **wunderbarer Nachtgesang**:
 Von **fern** im **Land** der **Ströme Gang**,
 Leis **Schau**ern **in** den **dunklen Bäumen** –
- 10 **Wirr**'st **die Gedanken mir**,
 Mein **irres Singen hier**
 Ist **wie** ein **Rufen nur** aus **Träumen**.

Hier liegt ein jambisches Metrum vor, das teilweise vierhebzig und teilweise dreihebzig ist. Das Gedicht hat dem jambischen Metrum entsprechend Auftakte. Die Kadenzen sind männlich in den Versen 1, 2, 4, 5 der jeweiligen Strophen, in den Versen 3 und 6 handelt es sich dagegen jeweils um weibliche Kadenzen mit einer überzähligen Silbe am Versende. Durch sie wird das jambische Schema aufgelockert, da hier an der Versgrenze Doppelsenkungen entstehen.

- 8 Bestimmen Sie das Metrum des folgenden Gedichts. Gehen Sie dabei auf Auftakte, die Art der Kadenzen und die Vollständigkeit des Metrums ein.

Johann Wolfgang von Goethe**An den Mond** (1789, Auszug)

- 1 Füllest wieder Busch und Tal
 Still mit Nebelglanz,
 Lösest endlich auch einmal
 Meine Seele ganz;
- 5 Breitest über mein Gefild
 Lindernd deinen Blick,
 Wie des Freundes Auge mild
 Über mein Geschick.
- Jeden Nachklang fühlt mein Herz
- 10 Froh- und trüber Zeit,
 Wandle zwischen Freud' und Schmerz
 In der Einsamkeit.
- Fließe, fließe, lieber Fluß!
 Nimmer werd' ich froh;
- 15 So verrauschte Scherz und Kuß
 Und die Treue so.



Schritt 2: Analyse – Formale Ebene

- 7** ■ **Heinrich Heine: Wo?** → vierhebiger Trochäus (in den geraden Versen um eine Silbe verkürzt)
- **Friedrich Rückert: Lob des Abendrotes** → sechshebiger Jambus
- **Heinrich von Kleist: Er ritt einst** → Hier lässt sich kein Metrum bestimmen. Es handelt sich übrigens auch nicht um ein Gedicht, sondern um einen Auszug aus Kleists Novelle *Michael Kohlhaas*, der in Verse gesetzt wurde.

- 8** **Johann Wolfgang von Goethe: An den Mond**
 In dem Gedicht wechseln vierhebige und dreihebige Trochäen einander ab. Es gibt keine Auftakte, da jeder Vers mit einer Hebung beginnt. Die Kadenzen sind durchgehend männlich. Das Metrum ist dabei insofern unvollständig, als am Versende jeweils eine Senkung fehlt.

- 9** **Annette von Droste-Hülshoff**
Die Steppe (Auszug)

- | | |
|---|---|
| <p>1 Standest du je am Strande,
 Wenn Tag und Nacht sich gleichen,
 Und sahst aus Lehm und Sande
 Die Regenrinnen schleichen –</p> <p>5 Zahllose Schmutzgerquellen,
 Und dann, so weit das Auge
 Nur reicht, des Meeres Wellen
 Gefärbt mit gelber Lauge? –</p> | <p><input checked="" type="checkbox"/> dreihebiger Jambus</p> <p><input type="checkbox"/> vierhebiger Trochäus</p> <p><input type="checkbox"/> kein festes Metrum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> an allen Versenden eine überzählige Silbe</p> <p><input type="checkbox"/> Hebungsprall in V. 3</p> |
|---|---|

- 10** **Christian Hofmann von Hofmannswaldau**
Die Wollust

Hier liegt ein Alexandriner vor: ein sechshebiger Jambus, bei dem man in der Mitte eine Zäsur lesen kann (auch wenn sie nur im 6. Vers durch ein Zeichen formal markiert ist):

Sie **lasset trinkbar Gold** | in **unsre Kehle fließen**

Das Gedicht reiht sich mit dem Carpe-Diem-Motiv nicht nur thematisch in die Lyrik des Barock ein, sondern auch im Hinblick auf das Versmaß.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK